

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postverendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. pr. Zeile.

Die Grundsteuer und die wirthschaftliche Zukunft.

(Schluß.)

Es ist geradezu ungerechtfertigt, daß wir von etwas Steuer zahlen sollen, was wir gar nicht haben. Eine mäßige Werthsteuer wäre gerechtfertigt, wie solche anderwärts unter dem Namen Grundsteuer besteht, aber unsere Grundsteuer nach den Grundsätzen der neuen Steuerregulirung und ihren uns vorliegenden Tarifen ist die einfache Ertragssteuer, auf deren Basis uns weiterhin noch die Abgaben an das Land, den Bezirk und die Gemeinde zugetheilt werden.

Ist diese Basis falsch, wie im vorliegenden Falle, so wächst natürlich die Belastung pyramidal.

Der neue Tarif berechnet zu hohe Reinerträge und wird die demnach entfallende Steuerquote überhaupt eine zu hohe sein, ganz abgesehen davon, daß die Reinerträge des Landwirthes nicht stabil sind und der Natur seines Betriebes gemäß niemals stabil sein können.

Dieses ungünstige Verhältniß allen anderen Steuerträgern gegenüber wird noch dadurch verschärft, daß die Grundsteuer gleichzeitig als Basis für die Vertheilung der Abgaben an das Land, den Bezirk, die Gemeinde dient. Diese Abgaben sind in der Regel ebenso hoch als die Grundsteuer.

Da wir nun nach der im Zuge befindlichen Grundsteuer-Regulirung voraussichtlich 20 Prozent von dem im Tarife angenommenen, aber nicht wirklichen Reinertrag an Grundsteuer zu bezahlen haben werden, so sind wir

überhaupt mit 40 Proz. gegenüber dem Reinertrage des Tarifes besteuert.

Wenn nun dieser Ertrag, wie dies in unseren meisten Wirthschaften der Fall, bereits belastet ist, respektive daraus Zinsen zu zahlen sind, so tritt eine derartige Ueberlastung für den Besitzer ein, daß das Kapital angegriffen werden muß, so lange es herhält, wie dies jetzt die Eintragungen in die Grundbücher bei uns beweisen. Das Ende ist schließlich die gänzliche Verarmung unseres Grundbesitzes.

Diese unausbleiblichen Folgen können nur dadurch abgewendet werden, daß bei der Einschätzung für die Zwecke einer so hohen Ertragssteuer auf die vorherrschenden klimatischen Verhältnisse und die dadurch bedingten häufigen Mißjahre ausgiebig Rücksicht genommen wird.

Um unsere Zukunft zu retten, wollen wir zunächst anstreben, daß in der jetzigen schweren und bedrängten Zeit die Gemeinde und der Bezirk haushalten lernen, wie jeder ordentliche Hauswirth, d. h. sich nach der Decke strecken lernen und mit dem möglichen Einkommen wirthschaften und auslangen.

Wir scheuen uns aber nicht, in den gesetzlichen Grenzen den Kampf auch weiterhin und auf geistigem Gebiet weitertragend aufzunehmen.

Gerechtigkeit für den Landwirth und schließlich eine gleichmäßige Besteuerung, welche das Einkommen aus dem immobilien, dem mobilen Vermögen und dem Erwerb nach einheitlichen Prinzipien trifft, ist das Ziel, welches wir anstreben, und für dieses Ziel fordern wir hienüt unsere Berufsgenossen öffentlich auf, gleichzeitig, und zwar auf geistigem Gebiete aufklärend wirken zu wollen.

Eisenbahn-Material und Industrie.

Am zehnten Februar l. J. erklärte der (damalige) Handelsminister Banhans im Eisenbahnausschuß des Abgeordnetenhauses, daß nach seinen Erhebungen die Eisenbahnen im Jahre 1874 fast $1\frac{3}{4}$ Millionen Zentner Eisenmaterial als Nachschaffungen bestellt, daß jedoch die Klagen der Eisenindustrie über mangelhafte Bestellungen ebenso grundlos seien, als die des fahrenden und verfrachtenden Publikums über schadhafte Schienen, Maschinen, Wagen.

Ungeachtet des amtlichen Charakters dieser Aufschlüsse gelang es den Industriellen doch, dieselben zu berichtigen und gelegentlich der Debatten im Hause wurden jene Nachbestellungen von $1\frac{3}{4}$ Millionen auf $\frac{3}{4}$ Millionen Zentner reduziert, ohne daß von der Regierungsbank Veranlassung genommen wurde, gegen diese etwas drastische Streichung amtlicher Ziffern Protest zu erheben. Die Sicherheit der Umschaffung bietet die einzige Möglichkeit, den Betrieb der Bahnen in Ordnung und die Eisenindustrie mäßig beschäftigt zu erhalten. Es verlohnt daher wohl der Mühe, nachzuforschen, wie hoch sich denn die Ziffer der Bestellungen beläuft, welche in diesem Jahre seitens der Eisenbahnen für Nachschaffungen gemacht worden. Wir erfahren, daß diese Ziffer sich auf 400,000 Zentner stellen soll, mithin kaum den vierten Theil des Nothwendigen beträgt.

Während bei einer Länge der Eisenbahnen von 2000 Meilen, wovon 400 Meilen mit Stahlchienen und 1600 Meilen mit Eisenschienen belegt sind, jährlich $1\frac{1}{2}$ Millionen Zentner Eisen, also in zwei Jahren 3 Millionen Zentner Eisen benötigt werden sollen, gelangten

Feuilleton.

Wüstenmärsche.

(Schluß.)

Bei einem einsamen Zeugen, der wie ein riesiger Wegweiser oder wie ein Fabrikschornstein von Weitem sich ausnahm, fand ich in einer Spalte des Gesteins eine mehrere Fuß lange Schlange (Coelopeltis insignita, eine in Nordafrika und Syrien verbreitete Art). Als ich den Zeugen, den ich Anfangs für ein Kunstprodukt gehalten hatte, in der Nähe betrachten wollte, konnte sich die Schlange auf einem Absatz, verschwand aber, sobald sie mich erblickte, in einer Felspalte. Um ihrer habhaft zu werden, mußte eine ganze Felsplatte abgehoben werden, es gelang aber mit Hilfe eines durch Revolvergeschüsse herbeigerufenen Dieners und die Schlange wurde dann mit Schlägen auf den Kopf getödtet und später in Spiritus aufbewahrt. Wovon lebte das Thier? Vielleicht von Vögeln, welche zahlreich den Boden bedeckten und vom Wandern erschöpft bald ihr Grab in der libyschen Wüste finden. Vielleicht auch sind kleine Insekten, Eidechsen, Mäuse, Springmäuse vorhanden. Denn hier, wo das Terrain eine andere Formation zeigte, war auch etwas

Pflanzenwuchs, namentlich Aristida-Gras vorhanden. Die anatomische Untersuchung gab über die Nahrung der Schlange keinen Aufschluß. In ihrem Magen fand Zittel nur einige Sandkörner. Trotzdem besaß das Thier eine reiche Fettlagerung, von der es wohl während des Winterschlafes zehrte. Einzelne Ausläufer zeigten die sonderbarsten Steinformationen, Steine von kugelförmiger Gestalt, auf einem Stiele sitzend, 2—4' im Durchmesser haltend, bedeckten die Seiten einiger Felsausläufer.

Am 12. Februar konnten wir es möglich machen, daß die Kameele, wenn auch nicht vollständig abgetränkt, so doch mit einer Ration Wasser aus den eisernen Kisten für ihren mühevollen Marsch belohnt wurden. (Da die Kameele am 26. Jänner zuletzt abgetränkt waren, so hatten sie seit 17 Tagen nicht getrunken.) Wohl das erste Mal, daß Kameele in der Sahara auf diese Art abgetränkt wurden. Die leeren eisernen Kisten wurden sowohl hier, als auch anderwärts als lästiger Ballast zurückgelassen. Und noch nach Hunderten von Jahren werden leere Flaschen, Wasserkisten und Büchsen den Weg bezeichnen, den wir durch das libysche Sandmeer genommen haben.

Am 19. Februar waren wir aus den Dünen ganz heraus, und in der Meinung, daß es besser sei, östlich von Sinah herauszukommen,

wo wir ohnedies den etwas südlich von Beharieh kommenden Weg kreuzen mußten, ließ ich an dem Tage statt in 340° in mehr nördlicher Richtung vorgehen. Um 11 Uhr Vormittags entdeckte ich endlich das erste Allem, einen ohne Zweifel von Menschenhand errichteten Wegweiser. Lauter Jubel ertönte, als wir jetzt, seit 14 Tagen zum ersten Mal, wieder auf Spuren menschlicher Thätigkeit stießen. Indes hielt ich es nicht für gerathen, den Wegweisern zu folgen, da dieselben in einer mehr ostwestlichen Richtung stehend eher zu einem von Beharieh direkt nach Adujila gehenden Weg als zu einem gerade auf die Dase des Jupiter Ammon zuführenden zu gehören schienen. Fast alle Dasen haben derartige außerhalb um dieselben herumführenden Wege, welche von kleinen Karawanen gern gemieden werden, weil sich meistens auf ihnen die Räuberbanden und Rhasien fortbewegen. Offenbar durch Spiegelung gehoben, sahen wir bald darauf, als wir unseren Marsch fortsetzten, den Rand des libyschen Küstenplateaus. Später jedoch entschwand er wieder unseren Blicken.

Von 3 Uhr Nachmittag bis 5 ließ ich mehr nordwestlich halten, da eine sehr isolirte Düne nach Norden zu den Weg versperrte. Wir marschirten immer zwischen vereinzelten Gora. An diesem Tage herrschte eine ungewöhnliche Stille, selbst unter den eingeborenen Dienern. Abends

in den beiden Jahren 1., Million Zentner zur Bestellung, mithin kaum der dritte Theil. Man kann sich daher beiläufig einen Begriff machen von dem trostlosen Zustande, in welchem sich das eiserne Zugehör unserer Bahnen befindet. Man erzählt, daß Bahnen, welche mindestens dreißig neue Maschinen brauchen, nur zwei bestellen, und diese nur, weil die Reparaturkosten der schadhafte Maschinen höher sein würden, als die Neuanschaffung. Ähnliche Ursachen verhindern die Einführung des eisernen Oberbaues.

Es wird daher, soll eine Besserung im Eisenbahnwesen und im Eisenmarkt wirklich eintreten, in dieser Richtung seitens der Regierung etwas mehr geschehen müssen, als bloße Erlasse an die Eisenbahnen zu richten. Nicht in den Erzverkäufen nach Deutschland liegt die Bedingung für eine bessere Gestaltung unserer Eisenindustrie, sondern in der Verarbeitung dieser Erze im Inlande.

Zur Geschichte des Tages.

Im Abgeordnetenhaus haben die Beratungen über den Voranschlag begonnen. Das Finanzgesetz wird noch vor Weihnachten erledigt sein und zu Neujahr in Kraft treten. Die Steuerzahler wissen nun zu ihrer Beruhigung, daß der Voranschlag rechtzeitig zum Gesetz erhoben wird und daß es wenigstens dann nicht langsam voran geht, wenn es sich um eine Belastung handelt.

Die europäische Presse mit Ausnahme der Blätter von Petersburg und Moskau spricht sich offen dahin aus, daß die Erwerbung der Suezkanal-Aktien durch England ein Niegel ist, welchen diese Macht der russischen Orientpolitik vorgeschoben. Die russische Presse gesteht dies zwar nicht mit dürren Worten, hat jedoch dieselbe Ueberzeugung, denn sie fordert: Europa müsse von England sichere Bürgschaften verlangen, daß der Kanal nicht ausschließlich britischen Interessen diene.

Die Ultramontanen Frankreichs rüsten sich schon zu den Wahlen für die Nationalversammlung. Die Thätigkeit, welche diese Partei in der nächsten Zukunft entfalten will, betrifft hauptsächlich den höheren Unterricht und die Familie und lautet deshalb ihr Programm: Wählt nur solche Kandidaten, welche für die „volle Freiheit der katholischen Universitäten“ und für die Beseitigung der Civilehe einstehen.

Vermischte Nachrichten.

(Wiederbelebung des Hexenglaubens.) Mancher liest die Schauer geschichten

vorher hatte ich unsere Borräthe inspizirt und gefunden, daß wir noch auf mehrere Tage mit allem versehen waren. Der Hadsj Madjub aber und seine Gefährten hatten daraus böse Folgerungen gezogen. Sie hatten sich eingebildet, wir wären nicht mehr orientirt und namentlich hatte sie in Erstaunen und Zweifel gesetzt, daß wir nicht der vorhin erwähnten durch Allamas bezeichneten Straße gefolgt waren. Unverdroffen ging ich allein voran und einen hohen Zeugen als Ziel nehmend, erklimmte ich ihn, in der Hoffnung, von dort wieder das Steilufer erblicken zu können. Ich hatte mich auch nicht getäuscht, kaum hatte ich die Höhe erstiegen, als nordwärts und nach Westen zu das ganze großartige Ufer im bläulichen Dufte der Abendbeleuchtung vor mir lag. Unwillkürlich stieß ich einen lauten Jubelruf aus, ich schwenkte meine Mütze und meine beiden Gefährten Zittel und Jordan, den Grund meines Jubels errathend, verdoppelten ihren Schritt und waren bald oben, um ihre Blicke mit mir an einem der schönsten Landschaftsbilder zu weiden, doppelt herrlich nach so vielen Tagen in

von Hexenverfolgungen vergangener Tage und denkt sich dabei: „Gott sei Dank, daß so etwas in unserer aufgeklärten Zeit doch nicht mehr vorkommt.“ Aber Friedrich Nippold belehrt uns leider in den „Deutschen Zeit- und Streitfragen“, daß die Hexenprozesse noch keineswegs ausgestorben, ja in neuester Zeit sogar wieder in der Zunahme sind. In Mexiko wurden 1874 eine Frau und ihr Sohn als Zauberer verbrannt; in Frankreich wurde 1850 ein Ehepaar, das eine Hexe zu Tode gemartert, zu 25 Franken jährlicher Geldbuße an den Mann der Ermordeten und zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt; in Zweibrücken, einem der gebildeten Kreise Deutschlands, hat im Jahre 1874 ein Hexenprozeß gespielt; im März 1875 hat dem Zuchtpolizeigerichte zu Nachen ein gleicher Fall vorgelegen, bei welchem neben einem Zimmermann auch ein Geistlicher geholfen; in Ober-Elsass hat der Bürgermeister eines Ortes, der zugleich Kreisdeputirter ist, im April dieses Jahres durch Zuziehung eines Hexenmeisters und eine damit verbundene neuntägige Andacht seine beehrte Frau zu heilen versucht. Woher kommen solche Erscheinungen, die uns wie Wahnsinn anmuthen? Nippold bleibt hierauf die Antwort nicht schuldig. Er weist nach, daß in der katholischen Kirche die Dämonenlehre ein sorgfältig bearbeitetes Feld der Wissenschaft bildet, daß den angehenden Priestern in Konvikten und Seminarien systematischer Unterricht in dieser Wissenschaft erteilt wird, daß ein ausführliches, vom Ordens-General der „mindern Brüder“ gutgeheißenes Spezialwerk des Dr. Andreas Sakner: „Modus juvandi afflictos a daemone“ („Verfahren, die Besessenen vom Teufel zu befreien“) existirt, und daß so dressirte und abgerichtete Geistliche fest davon überzeugt sein müssen, Menschen, die an den Teufel nicht glauben, seien bereits von ihm besessen.

(Mordwelt. Woher die Chignons kommen.) Neulich wurde in Konstantinopel auf Befehl des griechischen Patriarchen ein Todengräber des Friedhofes „zur heil. Dreifaltigkeit“ verhaftet. Schon seit Jahren hatte derselbe jede Nacht die während des Tages bestatteten Leichen ausgegraben, um ihnen ihre Kleidungsstücke und andere Werthsachen abzunehmen, worauf er sie wieder ins Grab zurücklegte. Hauptsächlich verlegte er sich aber darauf, die Leichen junger Frauen auszugraben und ihnen ihr langes Haar abzuschneiden, welches er dann den Haarkünstlern der Stadt zur Fabrikation von Chignons verkaufte. Bei einer solchen Leichenschändung wurde der Todengräber unlängst ertrappt, worauf seine Verhaftung erfolgte.

(Ueber Bierverfälschung.) Zu keiner Zeit ist die Verfälschung des Bieres so stark getrieben worden, als gegenwärtig und nirgends

traurigster Einöde. Scharf und doch wieder mild umhaucht lagen sie vor uns, die pittoresken Abstriche des libyschen Küstenplateau's, und im Westen senkte soeben noch die Sonne ihre letzten goldenen Strahlen in jene unvergleichlich schönen Azurseen, welche den Schmuck der Dase des Jupiter Ammon bilden. Aus dem dunklen Grün der Palmen ragten die Hochburgen der beiden Hauptorte Sinah und Algermi empor und in der Ferne zeichnete sich scharf auf klarem Himmel der sonderbare Berg von Amudein. Fürwahr ein prächtiges Bild, von dem ich gewünscht hätte, daß es einem Hildebrandt vergönnt gewesen wäre, es mit seinen glühenden Farben wiederzugeben. Mit welcher Genugthuung konnte ich meine Gefährten auf die mir schon bekannten Punkte aufmerksam machen und wie froh waren wir alle, als wir jetzt menschliche Ortschaften wieder vor uns liegen sahen! So war denn der abenteuerlichste Marsch, der je in der Wüste Sahara gemacht ist, auf's Glänzendste gelungen!“

so raffinirt als in Berlin, wo manche Brauer an dem wegen der verhältnismäßigen Neuheit des Genusses untergähriger Biere noch nicht genug geübten Geschmacks des Publikums, so wie an dessen Gesundheit sich schwer versündigen. Da in solchen Dingen die öffentliche Fürsorge nicht zu entbehren ist, so ist die Sache im preussischen Landtag zur Verhandlung gekommen und der Vice-Präsident desselben, Dr. Löwe, von Berliner Brauern sogar wegen des Ausdruckes seiner Entrüstung über die Attentate auf die Gesundheit der arbeitenden Klassen mit einer Verleumdungsklage bedroht worden. Der Streit hat solches Aufsehen gemacht, daß hervorragende Chemiker angefangen haben, sich mit der Analyse von Bieren aus verschiedenen Theilen Deutschlands und Oesterreichs zu befassen. Diese Untersuchungen haben ergeben, daß nicht bloß Hopfen, sondern in neuerer Zeit auch Malzsurrogate gebraucht werden, daß aber unter den ersteren namentlich gesundheitschädliche Substanzen sich befinden. Ferner hat sich ergeben, daß besonders in Berlin mehr Hopfensurrogate in Verwendung sind, in Süddeutschland und in Oesterreich aber mehr Malzsurrogate verwendet werden. Als Ersatzmittel für die Gerste dienen besonders andere Mehlfürchte: Kartoffeln, Weizen, Roggen, Hafer, Speltz, Einkorn, Reis, Mais, Hirse; sodann Kartoffel- und Kastanienstärke, Kartoffelzucker, Syrup, Johannisbrot, Honig u. s. w. Als Hopfensurrogat oder als Zuthat werden gebraucht: Guassia, Absynth, Zentauer, Enzian, Weidenrinde, Aloë, Belladonna, Brechnuß. Glücklicherweise ist der Geschmack des Publikums in Oesterreich und Süddeutschland zu gebildet, als daß der Gebrauch der leichter durch die Zunge erkennbaren Hopfensurrogate hätte aufkommen können, und dieser Geschmack wird stets ein Schutzmittel gegen gewissenlose Ausbeutung bleiben; allein daß die Produktion nicht überall die Hände vom Gebrauche der Malz-Surrogate rein gehalten hat, das beweist der so außerordentlich rasch zunehmende Konsum der gänzlich reinen, nur aus Malz und Hopfen bester Qualität gebrauten hellen Biere.

(Vereinswesen.) In Wien ist dieser Tage ein „Allgemeiner österreichischer Flugschriften-Verein für Aufklärung und Volksbildung“ gegründet worden — zum Andenken an Kaiser Joseph II. Dieser Verein will durch Herausgabe von Flugblättern freisinnigen, belehrenden und aufklärenden Inhaltes die sittliche und geistige Hebung des Volkes, insbesondere der Dorfbewohner, anstreben.

(Weinbau. Von der Reblaus.) Die Untersuchungen des Weingebietes, im Auftrage des Ackerbau-Ministeriums vorgenommen, sind bislang beharrlich fortgesetzt worden. In letzterer Zeit wurden in zwanzig Orten der Bezirkshauptmannschaft Hernals und in vierzig Orten der Bezirkshauptmannschaft Mistelbach sämtliche Reben, in welchen sich krankhaft aussehende Reben zeigten, genau durchforscht, nirgends aber eine Spur der Reblaus gefunden. Als Ursache des Kränkels der Reben wurde in den meisten Fällen ungenügende Pflege und Düngermangel, in einigen wenigen das Auftreten von Milben (Acarus) konstatiert.

Marburger Berichte.

(Gewerbe.) Im November wurden bei der Bezirkshauptmannschaft Marburg folgende Gewerbe angemeldet: Schmiede in Pobersch, Franz Amon — Handel mit gemischten Waaren in Windisch-Feistritz, Emilie Rmetitsch — Holzhandel in St. Lorenzen, Joseph Michelitsch — Uhrmacherei in Windisch-Feistritz, M. Reicher — Schuhmacherei in Schittanzen, G. Mack — Fleischnauerei in Windisch-Feistritz, Martin Auer — Schneiderei in Maria-Rast, Stephan Bukounil — Erzeugung geistiger Getränke in Kranichsfeld, Paula Zwischenberger. Gasthäuser wurden eröffnet in: Bierberg, Alois Hammer —

Wochau, Matthäus Flaccus — Selzberg, Ferdinand Simonitsch — Maria-Rast, Elisabeth Zaloschnil — Siglengen, Jakob Hauptmann — St. Georgen in W. B., Josef Schönwetter — St. Nikolai, Johann Vidovitsch — Ziegelstadt, Georg Fuhrmann — Lendorf, M. Kreitner.

(Zum strafgerichtlichen Einschreiten gegen Herrn Fried. Brandstetter.) Das Ober-Landesgericht hat die Beschwerde des Herrn Friedrich Brandstetter, vertreten durch Herrn Dr. Holzinger in Graz, gegen den Haftbeschluss des Kreisgerichtes verworfen.

(Feuerwehr in Mährenberg.) Die steiermärkische Sparkasse hat zur Gründung der freiwilligen Feuerwehr in Mährenberg 200 fl. gespendet.

(Steirische Ostbahn.) Der Antrag, welchen Jakob Syz und dreiundzwanzig Genossen betreffs der steirischen Ostbahn im Abgeordnetenhaus eingebracht, lautet wörtlich folgendermaßen: „Die Befertigten stellen den Antrag, das hohe Abgeordnetenhaus wolle beschließen: die Regierung wird dringend aufgefordert, unter Rücksichtnahme auf die wiederholten Beschlüsse des steirischen Landtages und auf das Gesetz vom 17. Mai 1873, den Bau einer Lokomotiv-Eisenbahn von Hartberg über Fürstfeld, Fehring, Radlersburg, Luttenberg nach Friedau, eventuell Polstrau, durch staatliche Unterstützung baldigst sicherzustellen.“

(Wahlen für die Handelskammer.) In einer Wählerversammlung, welche in Graz stattgehabt, wurden behufs der Ergänzungswahlen für die Handelskammer u. A. als Kandidaten vorgeschlagen: Herr G. H. Dgrisek in Marburg (für Handel) und Herr Rajetan Pachner j. in Marburg (für Bergbau und Fabriken), Herr Franz Bindekner in Marburg (für Gewerbe).

(Theater.) Die Direktion unseres Theaters wird zur Bewerbung (auf drei Jahre) ausgeschrieben. Gesuche übernimmt der Obmann des Verwaltungskomitees Herr Dr. Ferdinand Duchatsch.

(„Handlungs-Kranken- und Pensionsverein.“) Dieser Verein (mit dem Sitz in Laibach) zählt hier dreißig Mitglieder und hat die Direktion Herrn Mag. Schurgast, Buchhalter bei Herrn Scheißl, zum dritten Vertrauensmann für Marburg ernannt.

(Antensteiners Jochbrücke.) Die neue Jochbrücke bei Antenstein wird heute dem Verkehr übergeben.

(Öffentliche Vorträge.) Auf Ansuchen des (katholischen) Gesellenvereins werden an der hiesigen Ober-Realsschule vom Herrn Professor Jos. Jonasz Vorträge über das neue Maß und Gewicht gehalten, wozu auch andere Gewerbetreibende freien Zutritt haben. Erste Vorlesung: Sonntag, 12. d. M. um halb 11 Uhr im Zeichensaale Nr. 1.

(Aus der Gemeinde stube.) Morgen 3 Uhr Nachmittag findet eine Sitzung des Gemeinderathes statt, in welcher zur Verhandlung kommen: Prüfung der Ergänzungswahlen — Prüfung des Voranschlages für 1876 — Gasbeleuchtung — Verhängung einer Konventionstrafe gegen Herrn Graß — Statthaltereierlaß, betreffend Wiederverpachtung des Jagdrecht in St. Magdalena — Zwangsweise Einbringung des für 1875 aushaftenden Reich-Pachtzinses — Gesuch des Stadtrathsbeamten Herrn Sinkowitsch um Abnahme des Polizeireferates und Zuweisung eines anderen Geschäftes — Gesuch der Herren Rupnik und Raunicher um die Bewilligung, ihre Steinkohlen auf der städtischen Heuwage um ermäßigten Preis abzuweihen zu dürfen — Protokoll über die Verpachtung des Kellers im Hause Nr. 167 (Schillerstraße) — Protokoll über die Verpachtung des Doppelkellers im Rathhause — Einladung der Handels- und Gewerbekammer zur Theilnahme an den Ergänzungswahlen.

(Christbescherung des evangelischen Frauenvereins.) Der Vorstand des

hiesigen evangelischen Frauenvereins hat in der Sitzung vom 29. November den Beschluß gefaßt, am 25. Dezember einen Christabend für arme Kinder ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses zu feiern. Die Mittel zu dieser Bescherung sollen durch freie Liebesgaben aufgebracht werden. Bereits sind 50 fl. von einem ungenannt sein wollenden Wohlthäter gewidmet worden. Um aber den Kreis der zu beschenkenden Kindern vergrößern zu können, erscheint es wünschenswerth, in den Besitz weiterer Mittel zu gelangen. Etwasige Spenden an Geld, Kleidern, Kleidungsstoffen u. a. werden dankbarst entgegengenommen: von den Vorstands- und Vereinsmitgliedern: Frau Ida Reiser, Frau Lina Hartmann, Frau Wilhelmine Geuppert, Frau Anna Schweizer (Melling, Abt'sches Haus) und Frau Auguste Kolatschel (Theatergasse 201, Baron Rast'sches Haus).

Theater.

Wir besuchen seit Jahren das Theater, wissen uns aber nicht zu erinnern, daß irgend welches Stück einen solchen Erfolg aufzuweisen hatte, wie Wilbrandts Tragödie „Arria und Messalina“, welche Samstag am 4. Dezember über unsere Bühne ging. Wir haben das Stück bei der einmaligen Darstellung nur flüchtig kennen gelernt und steht uns deshalb ein Urtheil über dessen innere Gliederung nicht zu, so viel ist uns jedoch klar geworden, daß es dem Dichter weniger darum zu thun war, ein edel geartetes tiefpoetisches Werk zu schaffen, als vielmehr ein Drama aufzubauen, in dem jeder nur mögliche Effekt, wenn auch auf Kosten der einigen Empfindung angebracht ist. Keine Menschlichkeit wird man in „Arria und Messalina“ vergebens suchen, denn es wird darin kein Bild der sittlichen, nur eines der sinnlichen Natur des Menschen aufgestellt. Die seltensten Abnormitäten der moralischen Natur sind hier gezeichnet, aber nicht unbefangen angesehen, sondern mit der stark betonten Absicht zu reizen und zu verlegen. Die ganze Wirkung dieser Dichtung ist ausdrücklich auf den Reiz des Unglaublichen und Unerlaubten berechnet, ihr ganzer Effekt beruht auf der Thatsache eines widerstrebenden sittlichen Gefühles, dessen Kampf mit dem entflammten sinnlichen Gefühle den Genuß noch pikanter macht. Wilbrandt ist ein kränklicher Dichter, erkrankt an dem Geschmack der Zeit. Doch bei allen Mängeln, die dem Stoffe anhängen, hat diese Tragödie viel, das unbedingt gefallen muß. Die Sprache ist frisch, die Bilder quellen hervor, sie brauchen nicht gepumpt zu werden; können wir uns auch des Stoffes nicht freuen, so loben wir doch seine treffliche Gestaltung. Es bedarf nicht immer des Marmors, auch aus rohem Sandstein kann ein Kunstwerk geformt werden. Wie wir Eingang erwähnten, fand das Stück beim Publikum den lebhaftesten Anklang und mit um so größerem Recht, als es aufs schönste eingerichtet und vortrefflich gespielt in Szene ging. Direktor Diez hat abermals gezeigt, was ein kunstsinziger, verständiger und strenger Bühnenleiter im Vereine mit jungen, fähigen Talenten zu leisten im Stande ist. Frä. Wilhelmi spielte die „Messalina“ und zwar so, daß wir gerecht erstaunen mußten. Es gehört ein ungemeiner Reichtum künstlerischer Hilfen dazu, und es wird nicht geringe Kraft gefordert, um in dieser Rolle nicht unterzugehen. Dieses Feuer, diese unauslöschliche Glut der Leidenschaft, welche „Messalina“ fühlbar machte, hat uns überrascht, da wir von einer sentimentalen Liebhaberin, wie Frä. Wilhelmi es ist, eher Besonnenheit und Kälte erwartet haben. — Frau Durmont, eine vorzügliche Schauspielerin im tragischen Fache, die immer „bedenkt“ was sie thut, hat die Rolle der „Arria“ meisterhaft durchgeführt. Sie erfaßte deren Charakter so wie ihn der Dichter gedacht hat und ließ es an Kunstfertigkeit nicht ermangeln, ihn getreu nachzubilden. — Herr Rainz als „Marcus“ nützte seine treffliche Gabe, durch passende Modulation der

Stimme den Wechsel des Gefühles im Zuhörer nachklängen zu machen und zeigte jenes edle Feuer, das an ihm immer zu loben ist. Etwas mehr Besonnenheit in der Bewegung hätten wir gewünscht. — Herr Goldig gab den in sich zusammengebrochenen Helden „Pätus“ mit wohlstandender kalter Würde. Er hatte zwar nicht Gelegenheit sich im Glanze zu zeigen, doch erkannte man, daß er sich den Uebrigen zählen dürfe. — Herr J. Heiser nahm sich des „Silius“ warm an. Die Herren Bayer als „Narcissus“ und Stein als „Narr“ vervollständigten das gelungene Ensemble.

Sonntag am 5. Dezember wurde „Arria und Messalina“ wiederholt, und gingen auch an diesem Abende ungezählte Beifallstürme durch das Haus.

Letzte Post.

Bei den Grazer Gemeindevahlen hat in allen drei Wahlkörpern die freikünigliche Partei gestiegt.

Das ungarische Rentenlehen wird zum Kurse von 81 1/2 übernommen.

Die Türken sind bei Viva mit einem Verluste von 1000 Mann, 400 Hinterladern und 800 Stück Vieh geschlagen worden.

In Konstantinopel setzt man geringes Vertrauen auf die Vermittlung der Mächte.

Vom Büchertisch.

Das Volksleben in Steiermark in Charakter- und Sittenbildern.

Von V. K. Rosegger.

(2 Bände. Graz, Verlag von Leykam-Josefthal.)

Die Grundzüge zu dem „Volksleben“ hat V. K. Rosegger schon vor mehreren Jahren in seinen „Sittenbildern aus dem steirischen Oberlande“ zum Ausdruck gebracht; im vorliegenden Werke hat sich der Verfasser weitere Kreise gezogen und die eingehendere Behandlung einzelner Partien zur Aufgabe gestellt. Die Volksitten in ihrer Manigfaltigkeit und in ihren Abstufungen, das materielle Dasein des steirischen Dörfers und Aelplers, die Stellung, die Beschäftigung, die Seelen- und Gemüthszustände, die nicht selten urwüchsige Ausdrucksweise, das geistige Leben im Liede, im Schwanke, in der Sitte und Sage, in religiösem Glauben und Aberglauben kommt zur plastischen Darstellung.

Bei aller Fülle und Reichthum des Stoffes trifft der Verfasser doch stets das Charakteristische, hebt die Gestalten hervor, zeichnet abgerundete, anschauliche, warme Lebensbilder, erzählt Geschichten und Auftritte, die er meist selbst erlebt. Auf diese Weise gelingt es ihm aufs beste, die wesentlichsten Eigenarten seines Volksstammes plastisch zum Ausdruck zu bringen und dem Freunde ungeschminkter Volksthümlichkeit, zumal aber dem Kulturhistoriker willkommenes Elemente für seine Forschungen zu bieten.

Wie der Verfasser in seiner Vorrede mit Recht bemerkt, ist die Ursprünglichkeit des Volksthumis im Untergehen begriffen. Die durch alle Thäler ziehenden Eisenbahnen mit dem, was sie bringen und nehmen, ersticken, wenn auch nicht sofort den Kerncharakter der Bevölkerung, so doch die ungezwungenen Aeußerungen desselben, die alten Sitten und Gebräuche, Lieder und Sagen und schließlich selbst die alte Anschauungsweise. Manche Zustände, wie sie hier dargestellt werden, sind schon heute verblaßt oder gefälscht. Wenn auch dieses untergehe, was wir nicht beklagen, so falle doch leider auch anderes, echt poetisches, für das Gemüth tiefbedeutendes, wofür der Geist der genannten „fortschrittlichen“ Zeit keinen Ersatz zu bieten vermag. Möge daher dieses Buch, das uns das echt Volksthümliche, Poetische und Bedeutsame aus dem Volksleben zu retten sucht, seine guten Wege finden.

Beachtungswerth.

Die längste Zunge findet man bei Herrn Karl Petuar in Marburg. P. (1430)

Interessant
 ist die in der heutigen Nummer unserer Zeitung sich befindende Glücks-Anzeige von Samuel Deffner senr. in Hamburg. Dieses Haus hat sich durch seine prompte und verschwiegene Auszahlung der hier und in der Umgegend gewonnenen Beträge einen dermaßen guten Ruf erworben, daß wir Jeden auf dessen heutiges Inserat schon an dieser Stelle aufmerksam machen.

Eine besondere Beachtung
 verdient die im heutigen Blatte befindliche Annonce des Hauses S. Sack & Co. in Hamburg, das uns wegen prompter und aufmerksamer Bedienung seiner Interessenten auf's Angelegentlichste empfohlen wird.

Auf das im heutigen Blatte enthaltene Inserat der Bankfirma A. Goldfarb in Hamburg wird besonders aufmerksam gemacht.

Casino-Restoration.
 Mittwoch den 8. Dezember 1875:
CONCERT-SOIREE
 von der (1431)
Südbahnwerkstätten-Musikkapelle
 unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn
 Joh. Sandl
 Anfang 7 Uhr. Entree 20 kr.

Erdäpfel-Verkauf.
 Im Rogeiser Meierhofe liegen bei
 tausend Centner sehr gute vorzügliche
 Erdäpfel zum Verkaufe bereit. (1432)
 Näheres: Gutsverwaltung Hausambacher u.
 Rogeis zu Hausambacher nächst Marburg.

Eine Wagen-Hemise
 wird gesucht. (1434)
 Auskunft im Comptoir d. Bl.

C. Schraml's Weinhandlung
 sind im Gasthause
 „zur Mehlgrube“
 folgende Weingattungen im Ausschank:
 1875er St. Peterer à kr. 32 pr. Mass
 1872er Johannesberger „ 48 „ „
 1868er Stadtberger „ 80 „ „
 1873er Steirischer Rothwein 40 „ „
 Flaschenweine verschiedene
 zu herabgesetzten Preisen, worüber
 bereitwilligst Preisblätter ausgefolgt
 werden.

Früchtenbrod, (1388)
Nürnberger Lebkuchen
 feinst weiss und braun,
 pr. Packet 36 kr.
Theebäckerei feinst
 pr. 1/4 Pfund 25 u. 30 kr.
Christbaum-Verzierungen
 in reicher Auswahl
 empfiehlt zur gütigen Abnahme
A. Reichmeyer,
 Conditorei, obere Herrengasse.

Für Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke
 empfiehlt sich einem P. T. Publikum zur geneigten Abnahme von
Gold-, Silber- und Chinasilberwaaren
 — gut assortirt, neuester Façon und zu äusserst billigen Preisen —
Anton Massatti jun.
 Juweller und beid. Schätzmeister
in Marburg
 Postgasse Nr. 23.
 Aufträge werden auf das Pünktlichste besorgt.
Reparaturen, Graveurarbeiten prompt und reell ausgeführt.
 Einkauf und Umtausch
 von Gold, Silber und Edelsteinen zu höchsten Preisen. (1407)

Photographie!
 Um allen Wünschen zu entsprechen und die Photographien zu den herannahenden Weihnachten rechtzeitig ausführen zu können, beehre ich mich das P. T. Publikum hiemit einzuladen, die Bestellungen baldmöglichst zu machen, da in der jetzigen Jahreszeit die häufig ungünstige Witterung als auch die grosse Kürze des Tages leicht zum Hinderniss werden könnten, allen Wünschen rechtzeitig zu entsprechen!
 Achtungsvoll ergebenst
Heinrich Krappek,
 Photograph, (1411)
 Atelier in Stich's Garten,
 in der Oberen Herrengasse und
 Magdalenvorstadt (Café Nordpol).

Der Verein zur Unterstützung dürftiger Schüler der Volksschulen in Marburg
 beabsichtigt, am 26. Dezember 1875 im Göß'schen Saale einen **Christbaum**, verbunden mit einem **Glückshafen**, zu veranstalten, bei welchem 25 Kinder mit vollständigen Winteranzügen theilhaftig werden sollen.
 Der Verein wendet sich nun an alle Schul- und Kinderfreunde mit der Bitte, den **Glückshafen** durch Widmungen ausstatten zu wollen. Jede, noch so kleine Gabe wird von den Herren Schnurer und Janschi dankbar in Empfang genommen.
 Das Comité.
Anzeige.
 Die Gefertigte zeigt dem P. T. Publikum ergebenst an, daß sie das **Rauchfanglehrer-Geschäft** auf ihren Namen fortführen wird, und bittet um geneigten Zuspruch. (1427)
 Achtungsvoll
Maria Dliberschek.

Als praktisches Weihnachts- & Neujahrs-Geschenk (1429)
 empfiehlt
Anton Scheikl's Kleiderhandlung
 in Marburg
eigener Erzeugung
 aller Gattungen solid gearbeitete **Herren- & Knaben-Anzüge.**

Jagd-Saccos, gut gefüttert . . . von Oe.W. fl. 8	Winter-Hosen, sehr feine Dessin, von Oe.W. fl. 7
" " obersteirisch Loden m. Pelztaschen " 12	Jaquets, Winterstoff " 11
Winter-Röcke aus Palmerston . . . " 16	Schlafröcke, grosse Auswahl " 8
" " fein " 20	Reise-Mäntel, sehr empfehlend . . . " 13
Ferner die so beliebten Knabenmäntel mit Kaputze in verschiedenen Farben " 8	

Mit Bezug auf obiges Offert erlaube mir das verehrte P. T. Publikum aufmerksam zu machen, dass alle Kleider in meinen eigenen Werkstätten angefertigt werden, und für gute Nätherei & feinen Schnitt gutstehe. **Stoffe** in vielfacher Auswahl. **Bestellungen** werden geschmackvoll angefertigt; Nichtpassendes anstandslos retourgenommen.

Preis-Ermässigung für Glanzkohle.

Ich mache hiemit die Anzeige von der erfolgten **Preis-Ermässigung für Trifailer Glanzkohle**, welche von jetzt ab **42 kr. pr. Zoll-Ztr.** ab Magazin verkaufe. **Alois Quandest.**

1401)

1416
„Weinlaube“
 und
Weinbau-Kalender 1876.

Die P. T. Abonnenten auf den ganzen achten Jahrgang (1876) der „Weinlaube“
 Illustr. Zeitschrift für Weinbau u. Kellertwirthschaft (Pränumeration ganzj. 6 fl., halbj. 3 fl.) herausgegeben von A. W. Freiherr von Babo, redig. von Dr. A. Buchristan, erhalten gratis den **Weinbau-Kalender pro 1876** (5. Jahrgang). Preis mit freier Postversendung 30 kr.

Illustrirter Katalog
 (160 Abbildungen)
 des Commissions-Geschäftes der permanenten Ausstellung von Weinbau und Kellertwirthschaft auf Verlangen gratis.

Bestellungen zc. wolle man richten an die Administration der „Weinlaube“ in Klosterneuburg bei Wien.

Ausverkauf!!

Endesgefertigter beehrt sich, den verehrten P. T. Damen Gelegenheit zum Einkaufe von **billigen Weihnachtsgeschenken** zu bieten und empfiehlt hiemit das Neueste in **Damen-Taschen u. Paletots** zu bedeutend herabgesetzten Preisen so lange der Vorrath reicht, und bittet ergebenst um recht zahlreichen Zuspruch. (1418)

W. Bielek
 Marburg, Schulgasse.

Tischlerei-Anzeige.

Franz Noj,

Tischlermeister in St. Peter bei Graz, jetzt hier in Marburg, im Herrn Baumeister Eschermitschelschen Hause, Kaiserstraße Nr. 212, mit höchster Auszeichnung durch Ehren-Diplom bei der Ausstellung in Leoben 1875.

Gebe dem hochverehrten P. T. Publikum bekannt, daß ich mein Geschäft hier eröffnen habe, wo **Tau-, Möbel- und alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten** prompt und zu den billigsten Preisen erzeugt werden, mit Annahme von Reparaturen aller Art. Ebenso werden besondere **Möbeln** in beliebigen und neuesten Formen von mir auf das geschmackvollste ausgeführt.

Es ist auch bei mir ein künstlich gearbeiteter, von mir neu erfundener **Comptoir-schreibkasten** billig zu verkaufen.

Um das geschätzte Vertrauen wird mit aller Hochachtung gebeten. (1419)

Haus-Verkauf.

Ein Haus in der Magdalena-Vorstadt, Bahnstraße Nr. 145, neugebaut, stockhoch, 25 Jahre steuerfrei, mit angrenzendem Bauplatz und Brunnen, wird wegen Abreise um den Baupreis verkauft. Auskunft daselbst. (1422)

Haupt-Gewinn ev. 375.000 Mark
 Neue Deutsche Reichs-Währung
Glücks-Anzeige.
 Die Gewinne garantirt der Staat.

Einladung zur Bethelligung an die Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher über **7 Mill. 660.000 R.-Mark** sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 81.500 Loose enthält, sind folgende: nämlich 1 Gewinn event. 375.000 Reichs-Mark, speziell R.-M. 250.000, 125.000, 80.000, 60.000, 50.000, 40.000, 36.000, 4mal 30.000 & 24.000, 3mal 20.000 & 18.000, 29mal 15.000, 12.000 & 10.000, 36mal 6000, 45mal 4800 & 4000, 205mal 3600 & 2400, 417mal 1800, 1500 & 1200, 1121mal 600, 360 & 300, 18820mal 240, 181, 120 & 60, 21014mal 48, 24, 18, 12 & 6 R.-M. und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung. Die I. Gewinn-Ziehung ist amtlich auf den **15. und 16. December d. J.**

festgestellt und kostet hierzu das ganze Originallos nur 3 Guld. das halbe Originallos nur 1 Guld. 50 kr. das viertel Originallos nur — „ 75 kr. und werden diese vom Staate garantirten **Original-Loose** (keine verbotenen Promessen) gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Bethelligten erhält von mir neben seinem Original-Loose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt. **Anzahlung u. Versendung der Gewinnelder** erfolgt von mir direkt an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit. (1405)

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Postinzahlungskarte oder per recommandirten Brief machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen vertrauensvoll an

Samuel Heckscher sen.,
 Banquier & Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Einkauf von

Weinstein, Hadern, Messing, Kupfer, Zinn, Eisen, Blei, Kalb- u. Schaffellen, Ross-, Ochsen- u. Schweinhaaren, Schafwolle, allen Gattungen Rohwaaren, Knochen, Klauen nebst allen anderen Landesprodukten.

Verkauf von

ungarischen Bettfedern, Flaumen und gesponnenem Rosshaar zu den billigsten Preisen.

J. Schlesinger,
 Marburg, Burgplatz.

149)

Für Ortsschulräthe und Volksschulen

empfehle Gefertigter Stampiglien sammt Druckapparate und Farbe um den Preis von 3 fl. 80 kr.

Carl Novatin
 Graveur
 Graz, Perrengasse Nr. 10.

1379)

Im Hôtel Mohr ist vorzügliches **Götz'sches Märzenbier** im Ausschanke, der Liter zu 20 kr. (1433)

Die 269te vom Staate garantirte Hamburger Geld-Verloosung

besteht aus einem Capital von 7,663,680 Rmk.

In dieser grossen Capitalten-Verloosung müssen innerhalb der kurzen Zeit von nur wenigen Monaten in 7 Ziehungen

41.700 Gewinne

unter nur 81.500 Loosen sicher zur Entscheidung gelangen, worunter sich

Haupttreffer von ev. **375,000** Reichs-mark

speziell Reichs-mark:

250,000 — 50,000
125,000 — 40,000
80,000 — 36,000
60,000 — 30,000

etc. etc. befinden. Zu der auf den

15. & 16. Decemb. a. c.

amtlich festgestellten ersten Ziehung kosten: **Ganze Orig.-Loose M. 6. oder fl. 3. 50**
Halbe Orig.-Loose „ 3. oder „ 1. 75

Gegen Einsendung des Betrages (in Banknoten oder Postmarken) oder gegen **Nachnahme** werden die mit dem Staatswappen versehenen **Originalloose** von uns verandt und die **amtlichen Pläne** gratis beigelegt.

Sofort nach geschickener Ziehung lassen wir den Bethelligten unaufgefordert die **amtliche Gewinnliste** zugehen und erfolgt die **Auszahlung der Gewinne prompt unter Staatsgarantie.**

Um der sofortigen Ausführung geeigneter Aufträge sicher zu sein, beliebe man sich baldigst und direct zu wenden an

S. Sacks & Co.
 Staats-Effecten-Handlung,
 Hamburg.

1398

Am **15. Decbr. a. J.**

beginnt die 1. Ziehung der von der hohen Regierung genehmigten u. garantirten **Geld-Lotterie**, bestehend aus **81.500** Originalloosen und **41.700** Gewinnen. Sämmtliche Gewinne werden innerhalb einiger Monate durch 7 Ziehungen endgültig ausgelost und betragen zusammen

7 Million 663,680 Reichs-mark.

Der Hauptgewinn beträgt ev.

375,000 Deutsche Reichs-mark.

Ferner Gewinne von Reichs-mark:

250,000 40,000 15,000
125,000 36,000 8 & 15,000
80,000 3 & 30,000 9 & 12,000
60,000 2 & 20,000 12 & 10,000
50,000 2 & 20,000 etc. etc.

Gegen Einsendung des Betrages von:

5. W. fl. 3. 30. für ein ganzes Originalloos

„ „ **1. 65.** „ halbes

versendet das

Banquhaus **A. Goldfarb**

in **Hamburg** die mit dem Wap-

pen des Staates

versehenen Original-Loose und ertheilt nach je-

der Ziehung an jeden Theilnehmer die amt-

liche Gewinnliste. Die Auszahlung der Ge-

winne geschieht durch die Verbindungen dieses

Hauses an allen Plätzen. Bei Effectuierung einer

jedem Bestellung wird der ausführliche Verloos-

ungsplan aller 7 Ziehungen gratis beigelegt.

(1372)

Ganze Herren-Anzüge von 14, 16, 18 — 26 fl.

Das Confections- & Wäsche-Etablissement des
A. I. Wölfling

114 Herrngasse in Marburg Herrngasse 114

empfiehlt eine grosse Auswahl von

Herren-, Knaben- & Kinder-Kleidern

praktisch und rentabel als

Weihnachts- und Neujahrgeschenke;

ferner eine eigens zu diesem Zwecke angekommene grosse Parthie **Herren- und Kinderwäsche** von Weissleinen und Chiffon, dann farbige **Oxford- & Cretton-Hemden** aus den ersten Wiener und Klattauer Fabriken zu aussergewöhnlich billigen Preisen. (1420)

Ausserdem sind **Krägen, Manschetts, Cravats, Winter-Halstücher, Unterleibel & Hosen, Hosenträger, Socken, Brust- & Manschettenknöpfe** etc. etc. stets am Lager.

Ganze Knaben-Anzüge von fl. 5.50 — fl. 7.50.

Paletots, Lodenduxer, Schlafröcke.

Kinder-Anzüge von fl. 1.80 — fl. 5.50.

Zum Ausfüllen hohler Zähne

gibt es kein wirksameres und besseres Mittel als die Zahn-Plombe von dem f. f. Hof-Zahnarzt Dr. J. G. Popp in Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2, welche sich jede Person selbst ganz leicht und schmerzlos in den hohlen Zahn bringen kann, die sich dann fest mit den Zahnresten und Zahnfleisch verbindet, den Zahn vor weiterer Berührung schützt und den Schmerz stillt. (21)

Anatherin-Mundwasser

von Dr. J. G. Popp, f. f. Hof-Zahnarzt in Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2, in Flacons zu fl. 1.40,

ist das vorzüglichste Mittel bei rheumatischen Zahnschmerzen, bei Entzündungen, Geschwülsten und Geschwüren des Zahnfleisches, es löst den vorhandenen Zahnstein und verhindert dessen Neubildung, befestigt locker gewordene Zähne durch Kräftigung des Zahnfleisches; und indem es die Zähne und das Zahnfleisch von allen schädlichen Stoffen reinigt, verleiht es dem Munde eine angenehme Frische und beseitigt den übeln Geruch aus demselben schon nach kurzem Gebrauche.

Anatherin-Zahnpasta

von Dr. J. G. Popp, f. f. Hof-Zahnarzt in Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2.

Dieses Präparat erhält die Frische und Reinheit des Athems, es dient überdies noch um den Zähnen ein blendend weisses Aussehen zu verleihen, um das Verderben derselben zu verhüten und um das Zahnfleisch zu stärken.

Dr. J. G. POPP'S

Vegetabilisches Zahnpulver.

Es reinigt die Zähne derart, dass durch dessen täglichen Gebrauch nicht nur der gewöhnlich so lästige Zahnstein entfernt wird, sondern auch die Glanz der Zähne an Weisse und Hartheit immer zunimmt.

Depots in:

Marburg in Bancalaris Apotheke, bei Herrn A. W. König, Apotheke zu Mariahilf, bei Herrn M. Morio und in Tauchmanns Kunsthandlung; sowie in sämtlichen Apotheken, Parfumerien u. Galanteriewarenhandlungen Steiermarks.

Tausende

werden oft an zweifelhafte Unternehmungen gewagt, während vielfach durch geringe Einlagen bedeutende Capitalien zu gewinnen sind. In einem soliden Glückversuch besonders geeignet ist die von der Regierung genehmigte und garantierte Selbstlotterie.

375,000 = 218,750

Reichsmark	Gulden f. W.
1 à 250000	8 à 15000
1 à 125000	9 à 12000
1 à 80000	12 à 10000
1 à 60000	36 à 6000
1 à 50000	5 à 4500
1 à 40000	40 à 4000
1 à 36000	1 à 3600
8 à 30000	204 à 2400
1 à 24000	4 à 1800
2 à 20000	1 à 1500
1 à 18000	412 à 1200

bietet obige Verloofung. — Mehr als die Hälfte aller Loose müssen, im Laufe der Ziehungen, welche innerhalb einiger Monate beendet sind, gewinnen. Die Ziehungen sind amtlich festgestellt, und aus dem Originalplan, den wir jedem Theilnehmer gratis übersenden, zu erssehen. Zu der schon

am 15. Decbr. a. c.

Stattfindenden L. Ziehung kosten:	Ö. W. f. W.
Ganze Original-Loose	3. 50,
halbe	1. 75,
viertel	— 90,

gegen Baareinblendung des Betrages, Vorkaufzahlung oder Nachnahme versenden wir sofort die wirklichen, mit dem amtlichen Wappon versehenen Originalloose, ebenso prompt nach der Ziehung die amtliche Ziehungsliste und die Gewinnelder.

Die Ziehung ist nahe bevorstehend, und da das vorhandene Loosquantum nur gering ist, beliebe man sich baldigst und direct zu wenden an

Bottenwieser & Co.

Bank- u. Wechselgeschäft in Hamburg.

Bei der letzten am 16. Novemb. beendeten Hauptziehung, wobei ein Gesamtcapital von über

5 Millionen

zur Verloofung gelangte, waren wir wiederum in der erfreulichen Lage, an viele unserer kaiserlich-interessanten namhafte Gewinne auszahlen zu können. Das Verzeichniss der Gewinne versenden wir auf Verlangen gratis.

Die grösste
Eisenmöbelfabrik

von

REICHARD & COMP.

in Wien, III. Marxergasse 17, empfiehlt sich hiermit.

Illustrirte Preiscourants auf Verlangen gratis und franco.

Dank und Anempfehlung.

Indem ich für das mir bisher im Tisso'schen Hause am Burgplatz Nr. 8 geschenkte Vertrauen herzlichst danke, bitte ich, mir dasselbe auch im neuen Geschäftslokale:

Suterer Leyrer'sches Haus Nr. 111 in der Herrngasse

noch fernerhin zu bewahren.

Gleichzeitig empfehle ich mein großes, wohlassortirtes Lager von

Herren-, Damen- und Kinderschuh

zur gefälligen Abnahme. Auch werden Bestellungen nach Maass angenommen und bestens ausgeführt.

E. Wetschko.

Kundmachung.

Wir beehren uns hiemit ergebenst anzuzeigen, dass wir mit heutigem Tage dem Herrn **Alois Raič** in Marburg die Haupt-Agentenschaft der

Brandenburger Spiegelglas-Versicherungs-Gesellschaft

in Brandenburg a/Havel für **Süd-Steiermark** übertragen haben.

Wien, den 1. Dezember 1875.

Die General-Repräsentanz der

Brandenburger Spiegelglas-Versicherungs-Gesellschaft
Wien, I. Bankgasse Nr. 2.

Bezugnehmend auf obige Annonce empfehle ich mich dem P. T. Publikum zur Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen für obige Gesellschaft und bin zu jeder gewünschten Auskunft, sowie zur unentgeltlichen Verabreichung von Prospekten etc. jederzeit bereit.

Marburg, den 1. Dezember 1875.

Alois Raič.

Eisenbahn-Fahrordnung Marburg.

Wittlere Ortszeit.

Personenzüge.

Von Eriest nach Wien:

Ankunft 8 U. 35 M. Früh und 6 U. 56 M. Abends.

Abfahrt 8 U. 45 M. Früh und 7 U. 8 M. Abends.

Von Wien nach Eriest:

Ankunft 8 U. 51 M. Früh und 9 U. 54 M. Abends.

Abfahrt 9 U. 5 M. Früh und 10 U. 6 M. Abends.

Silzüge.

Wien-Eriest.

Eriest-Wien.

Ankunft 2 U. 18 M. Nachm. | Ankunft 2 U. 35 M. Nachm.

Abfahrt 2 U. 16 M. Nachm. | Abfahrt 2 U. 38 M. Nachm.

Gemischte Züge.

Von Märzusslag nach Eriest:

Ankunft 1 U. 49 M. Abfahrt 2 U. 26 M. Nachm.

Von Eriest nach Märzusslag:

Ankunft 12 U. 16 M. Abfahrt 12 U. 43 M. Nachm.

Kärntner-Züge.

Abfahrt.

Nach Franzensfeste:

9 U. 25 M. Vormitt. und 10 U. 35 M. Nachm.

Nach Villach: 2 U. 55 M. Nachmitt.

Ankunft.

Von Franzensfeste:

7 U. 5 Min. Früh und 6 U. 40 M. Nachmitt.

Von Villach: 12 U. 29 M. Mittag.

Dampf- u. Wannenbad

in der Kärntner-Vorstadt (215

täglich von 7 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends.

Wols Schmiederer.

Ein neuer Schlitten

ist zu verkaufen bei Karl Bettler in der Domgasse. (1414)